

Jahresbericht für 1945

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **20 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeiner Jahresbericht über 1945

Am Anfang des Berichtsjahres fühlten wir uns noch gehemmt durch vielerlei äussere Umstände. Vorstandsmitglieder und andere Helfer befanden sich zeitweise im Militärdienst oder wurden nachher unabhkömmlich durch eigene Beanspruchung in ihrem zivilen Leben. Ganz stillgelegt war der Verkehr mit dem Auslande. Die Jahresversammlung stand unter dem belastenden Gefühl weltgeschichtlicher Wende. Das bald darauf folgende Kriegsende befreite auch unsere Gesellschaft von einem jahrelangen Alpdrucke, wenn auch die Tätigkeit nur langsam wieder einsetzte.

Die *Jahresversammlung* am 29. April 1945 war wieder nur mässig besucht. Im Vorstandsbericht wurde ausdrücklich erwähnt, warum Kaisten als Tagungsort gewählt worden war: einmal musste durch unsern Besuch bewiesen werden, wie sehr es uns freut, an diesem Orte eine verhältnismässig grosse Mitgliederzahl zu haben; sodann lag darin eine bescheidene Anerkennung der jahrelangen Tätigkeit unseres Vorstandmitgliedes Traugott Fricker, der unsern Namen und den des ganzen Fricktals durch seine Sagensammlung und immer wieder durch Radio-Vorträge in die Welt hinaus trägt; endlich konnten wir bei dieser Gelegenheit unsere Freude darüber ausdrücken, dass es gelungen ist, gerade im Bezirk Laufenburg ein Werk von grossem volkskundlichem und geschichtlichem Werte in die Wege zu leiten: die Erstellung von Gemeindechroniken, deren schon im vorangegangenen Berichte gedacht wurde. In Kaisten selber werden die Chronisten mit der Zeit ein interessantes Bild einer uralten Siedlung entrollen können, das heute erst in einigen groben Zügen und merkwürdigen Einzelheiten erkennbar ist.

Mitgliederbestand. Bis zum Abschluss der Rechnung hatten genau 250 Mitglieder ihren Beitrag bezahlt. Etwa 10 Beiträge standen noch als fraglich aus. Da unsere Statuten eine Freimitgliedschaft nicht kennen, bestehen wir nicht gerade auf Einzahlung durch wirtschaftlich Eingeeugte oder Mitglieder, die schon öfters über den Minimalbeitrag hinausgegangen sind; mit der Rückkehr einiger-massen normaler Verhältnisse müssen wir aber auf bessern Eingang unserer statutarischen Guthaben achten; denn unsere Mittel zwingen uns zu einer Sparsamkeit, die sich schon recht nachteilig ausgewirkt hat. Neben den zahlungspflichtigen Mitgliedern zählte die Vereini-

gung am Anfange des Jahres 1945 noch 8 nichtzahlende Vorstandsmitglieder, 18 Tauschpartner, 3 öffentliche Bibliotheken, 3 Anstalten und 2 Gesellschaften, die nach allgemeiner Uebung beitragsfrei sind, im ganzen wies die Adressenliste für die Zeitschrift ca. 300 Namen auf. Die Mitgliederbewegung des Jahres 1945 berechtigt uns zur Hoffnung auf neuen Aufstieg: den 10 Verlusten gegenüber stehen 31 Eintritte, sodass die Mitgliederzahl auf Schweizerseite erstmals seit 1933 wieder 300 übersteigt.

An der Jahresversammlung wurde darauf hingewiesen, dass die Vereinigung im Jahre 1946 ihr 20. *Jahr* feierlich begehen könnte. Anstatt eines der üblichen Festakte werde es aber besser anstehen, diesen Geburtstag durch eine besondere Leistung im Dienste der Heimatforschung eingehen zu lassen. Die Versammlung erhielt dann noch Bericht über den Fortgang der historischen Tätigkeit im Kanton: Aufnahme der Kunstdenkmäler, Aufgaben und Erfolge des Heimatschutzes, die Tätigkeit der kt. Altertümerkommision, des Instituts der Ur- und Frühgeschichte in Basel. Von überall her erhalten wir wertvolle Anregungen und gute Beispiele.

Wenn unsere *Tätigkeit* in den letzten Jahren sich im Vergleich mit derjenigen vieler anderer Gesellschaften recht bescheiden ausnimmt, so ist dies z. T. auch bedingt durch unsere bescheidenen *Geldmittel*. Wir haben uns immer noch nicht entschliessen können, den Mindestbeitrag zu erhöhen, andererseits sind die Geschenke und die Zinserträge sehr zurückgegangen. Die Mitgliederbeiträge bringen knapp 1000 Fr. ein; ungefähr so viel kostet uns die Zeitschrift. Alle andern Auslagen müssen auf die eingehenden Geschenke (freiwillig erhöhte Beiträge und Firmen) beschränkt werden, da wir den Zinskonto sich um den jährlichen Zuwachs vermehren lassen.

Am 27. Mai führten wir wieder eine *Exkursion* aus: Hornussen—Dimmiswald—Sulz, zu der sich besonders aus dem obern Fricktal viele Teilnehmer einfanden, aber auch von unsern Getreuen in Basel. Gegenstände der Betrachtung waren der Einfluss der säckingischen Verwaltung und des Bözbergverkehrs auf die Wirtschaft, Kultur und Bauweise der Dörfer, die Beziehungen zwischen der österreichischen, resp. säckingischen und der bernischen Herrschaft in diesen Grenzgebieten, sodann einige Proben aus der historischen und landeskundlichen Forschung und Literatur der letzten Jahre. Als eine Exkursion im Bilde konnte die *Ausstellung «Fricktaler Landschaft in der Kunst»* — 22. September bis 2. Oktober in Frick — gelten. Wir haben damit einen ersten Versuch gemacht, und der ist im allgemei-

nen gelungen. Sechs Künstler aus Aarau, Basel und Rheinfelden schickten dazu eine Auswahl aus ihrem Schauen und Schaffen im Aargauer Jura: O. Ernst, O. Wyler, A. Jacot, J. Strasser, P. Widmer und E. Wülser. Bei Wiederholungen, wie sie gewünscht wurden, wird es uns ein Leichtes sein, den Kreis der Aussteller zu erweitern und damit auch eine grössere Zahl von Kunstwerken auszustellen. Sehr wertvoll war, dass bei dieser Gelegenheit auch ältere Bilder aus Privatbesitz und Archiven zum Vorschein kamen, aber auch bloss Spuren von älteren Darstellungen, die noch irgendwo vorhanden sein müssen. Das finanzielle Risiko der Ausstellung — sie war von etwa 200 Personen besucht — wurde von Anfang an vermindert durch zugesicherte Beiträge der Gemeinde Frick und der Verkehrsvereine Fricktal und Frick. Allen sind wir zu grossem Danke verpflichtet; durch ihre Mithilfe haben sie besonders auch unsere Bemühungen um die Kenntnis des alten wie des jungen Fricktals anerkannt; ein weiterer Dank gehört der Redaktion des «Fricktal-Bote» für ihre Unterstützung.

Ueber unserer *Zeitschrift* lastet immer noch der Fluch der Verspätung, die sich aus einer Verkettung nicht voraussehender Umstände ergibt; schauen wir uns zwar im Blätterwalde um, so steht es andernorts nicht besser. Ein schwacher Trost! Es erschienen im Frühjahr Heft 3, 1944 und im Herbst Heft 1, 1945. Erst nach Neujahr trafen die Korrekturbogen zu Heft 2, 1945 ein, das noch im Dezember hätte erscheinen sollen. So konnte das Berichtsheft auf die Jahresversammlung hin den Jahrgang abschliessen.

Der *Vorstand* versammelte sich ausser den Besprechungen unter einzelnen Mitgliedern zweimal; Zwischenversammlungen des Vereins fanden keine statt. Die Umstände ergaben es, dass der Präsident den Verein an verschiedenen Orten wieder allein vertreten musste, er besuchte auch den dreitägigen Kurs für Urgeschichte in Aarau, der diesmal hauptsächlich dem Thema «Siedlungswesen in der Urzeit» gewidmet war (13.—15. Okt.). Dabei wurde auch die chronologische Einordnung der grossen Fricktaler Stationen einer kritischen Betrachtung unterworfen, da nach und nach Zweifel an deren Alter auftauchten, d. h. man ist geneigt, deren Beginn ins Mesolithikum vorzuschieben, je weiter dessen Kenntnis fortschreitet. (S. Museumsbericht!) Infolge eines Versehens war die 1944 fällige Neuwahl des Vorstandes damals unterblieben; der nun nachgeholt Akt bestätigte das gesamte Kollegium ohne Veränderungen.

In Anbetracht der noch ungewissen Zeitlage wurden verschiedene alte und neue *Aufgaben* bloss angetönt, ohne dass wir es ge-

wagt hätten, ein förmliches Programm aufzustellen. Das Wenige, die Exkursion und die Ausstellung, wurden ausgeführt, Bürkli II (Mannschaftshaus) und Grabhügel auf Buschberg blieben nochmals unberührt. Ein arges Aprilwetter verhinderte uns, den ersten Teil der Jahresversammlung auf dem Kaister Fastnachtsberg abzuhalten. Die beiden Vorträge (Tr. Fricker, Ein Gang durch die Dorfgeschichte von Kaisten, und A. Senti, Zwing und Bann, an fricktalischen Beispielen erläutert) versuchten eine fricktalische Dorfgeschichte und ihre Probleme zu skizzieren. Des Fastnachtsberges werden wir uns einmal gründlich annehmen müssen; denn durch frühere Schürfungen, Bodenfunde und auch durch seinen Namen ist er schon lange verdächtig geworden. (S. Drack, Burgruine Kaisten. S. 65 ff.)

In den nach aussen stilleren Jahren seit Kriegsausbruch hatte also das Leben in der Fricktalisch-badischen Vereinigung für Heimatkunde keineswegs ausgesetzt. Durch das Studium der Literatur, den *Verkehr mit andern Gesellschaften* und häufige Besprechungen unter uns konnten wir so vieles von andern Seiten aus und in grössern Zusammenhängen betrachten lernen und abklären, dass es jetzt nur der *Arbeitskräfte* und vor allem der *Geldmittel* brauchte, um mit dem Schwunge an die Bodenforschungen und Publikationen gehen zu können wie vor 15 bis 20 Jahren. Uebrigens darf hier erwähnt werden, dass an der Jahrestagung des aarg. Heimatverbandes — einer Zusammenkunft der Vertreter aller Gesellschaften, die sich mit der Erforschung der Vergangenheit und der Gegenwart des Aargaus befassen, sowie der Altertumssammlungen — der Gedanke einer *Zusammenfassung aller Kräfte* zur Lösung grösserer Aufgaben aufgeworfen wurde; vielleicht gewinnt er schon im Jahre 1946 Gestalt. Eine andere Hoffnung geht dahin, in absehbarer Zeit auch mit den Forscherkreisen auf badischer Seite wieder die Arbeit gemeinsam weiterführen zu können. Der Vorstand und die mit ihm besonders tätigen Mitglieder drücken am Schlusse dieses Jahresberichts den bestimmten Wunsch aus, es möchte auch jeder andere mehr als in den letzten Jahren alles zur Vermehrung der Mitgliederzahl tun; denn darin liegt die beste Garantie für eine gesunde Weiterentwicklung. Ein etwas verhaltener Wunsch aber ist es, dass auch die früher so erfreulichen freiwilligen Zuwendungen steigen werden. Es gibt Gesellschaften im Aargau mit über 900 Mitgliedern, ordentlichen Jahresbeiträgen von Fr. 3500.— und freiwilligen Zuwendungen von über Fr. 3000.—, auch in Jahren, da sie keine kostspieligen Ausgrabungen ausführen.

Der Vorstand.